

Laibacher  
 Zeitung,

Donnerstag den 27. Dez.

W i e n.

Seit einigen Tagen spricht man hier, daß Belgrad erobert seye; Den 9ten dieses soll ein Kurier vom General Clairfait diese wichtige Nachricht überbracht haben. Inzwischen will kein Vernünftiger die Sache glauben, wie sie dann auch nicht zu glauben ist; wiewohl man eben nicht unwahrscheinlich behauptet, daß so ein Hauptstreich fast zugleich mit dem Anfange der Feindseligkeiten erfolgen wird, und daß wir eher die Einnahme Belgrads als Dejakows werden verkündigen können.

Man sagt, Se. Majestät der Kaiser seien Willens, am Vermählungstage des Erzherzog Franz mit der Prinzessin Elisabeth eine Anzahl armer Mädchen auszustatten, und sie zugleich zu Hymens Geheimnissen einsegnen zu lassen. — Der General Prinz de Liegne ist ernannt, während gegenwärtigen Kriegsumständen die Korrespondenz bei der russischen Armee zu führen, um alle Vorfälle dem Obergeneralcommando der österreichischen Armee mitzutheilen. Der Oberstlieutenant, Baron von Herbert ist ihm adjungirt worden.

Deutschland.

Aus dem Hohenlohischen, vom 14ten November. Die von dem Erbprinzen zu Hohenlohe Ingelfingen erbaute Neustadt erweitert sich immer mehr. Es werden Leute von allen Religionen daran aufgenommen. Man rechnet, daß der Fürst seit 5 Jahren daran schon 70,000 Gulden verwendet habe, und daß er noch 50,000 Gulden zu einer neuen Strasse beysteuern wolle. Die Bauart ist äußerst gefällig. Jedes Haus hat eine andre geschmackvolle Dekoration. Am Eingang der Vorstadt steht in der Mitte der Strasse ein runder offener Tempel, zu dessen beyden Seiten verschiedene Parteyen die sonst nur in Gärten gesehen werden, dem Auge Vergnügen erwecken. Darauf folgen zuerst der Strasse kleine Häuser, worinn Handwerksleute wohnen, meistens in Geschmack der Hirschfeldischen Garten-Gebäude; nachdem 2 stöckige Wohnungen und so immer nach der Altstadt hin größere Häuser; wo in manchen 6 Familien wohnen. Statuen, Vasen, Obeliskten, Pavillons, Lauben, und andere Beyzierden wech-

selt auf der Strasse mit den Gebäuden, so, daß das Auge eine immerwährende Veränderung und Unterhaltung empfindet. Der Werth der Gebäude ist nun 4mal höher gestiegen, als er vor 4 Jahren war. (Die Volksmenge im Hohenlohischen ist gegenwärtig so groß, daß man auf einer Quadratmeile 4000 Menschen zählt.

Oesterr. Niederlande. Antwerpen, den 20ten November.

Den 15ten und 16ten kamen hier 5 Fahrzeuge mit Holländern aus Herzogenbusch, Berguop Zoom, ic. an, welche ihre besten Sachen mit sich führten. Die daselbst geherrschten Unruhen zwischen den Bürgern und Soldaten haben Gelegenheit zu dieser Auswanderung gegeben. Aus Ziriksee ist die Auswanderung auch sehr stark gewesen, so daß daselbst viele Häuser leer stehen. Verschiedene junge Leute lassen sich bey auswärtigen Truppen zum Kriegsdienst anwerben. Auch einige Tuchmacher und andere bemittelte Einwohner von Eisborg haben ihre Güter nach verschiedenen Plätzen des Oesterr. reichischen Brabants gesandt:

Türkische Gränze. Temeswar,  
den 23. November.

Vor der Stadt wird in aller Eile ein geräumiges Spital erbauet. Man sieht hier immer neue Gegenstände, welche die Aufmerksamkeit unserer Nachbarn, wenn sie dabey zugegen wären, beschäftigen könnten. Unter andern werden fast täglich Uebungen in der Verfahrungsart mit Spanischen Reitern vorgenommen.

Nach den Berichten unserer Leute, die aus Szymien kommen, ist das Kommerz mit den Türken gegenwärtig beträchtlicher als jemals. Es kommen viele Waaren aus Böhmen, Oesterreich und Hungarn, und mittels Durchzug auch aus Sachsen werden daselbst abgelegt, und bei Gelegenheit nach der Türkei versendet, als: Musseline, Kattune, Tücher, Porzallen, Seiden, und Wollenzeuge, verschiedene Gattungen Leinwand, Spiegel, Dosen, Rosoli, und allerhand Nürnberger Waaren. Aus der Türkei geht der Handel ebenfalls ungestört fort, und wir erhalten von dort unter andern Arti-

kein meißens Leder! Saffran, roth und gesponnene Baumwolle, Vorstenvieh, und manche andere Artikel, ungeachtet deren Ausfuhr von der Türkischen Obrigkeit verbotthen ist.

Der guten Nachbarschaft von Seite der Türken ist schon zum öftern erwähnt worden, und sie besteht noch. Nur die Blgrader äußern stäts großes Mißtrauen gegen uns u., sind auf alle Menschen, von andern Nationen, die sich unter ihnen befinden, sehr aufmerksam, weil sie, wenn es zum Bruche käme, die ersten Wirkungen der Feindseligkeiten empfinden würden. Man weiß auch, daß kein Handelsmann, der mit andern zu Belgrad in Verbindung steht, es wagen will, deutsch geschriebene Briefe oder Rechnungen dahin zu schicken, um seinen Feind in keine Verlegenheit zu setzen; denn sollte ein Muselmanm dergleichen deutsche Schriften zu Gesicht bekommen, so würde jener den Verdacht von Verrätherey nicht anders, als durch eine weitläufige Rechtfertigung von sich ablehnen können.

Von Gegenanstalten der Türken, in Absicht auf uns, wissen wir nichts zuverlässiges zu berichten; wir haben bloß Gerüchte, welche sagen, daß die Belgrader zu ihrer Vertheidigung einige Kriegsvölker erwarten, ohne die Zeit zu bestimmen, wie bald diese ankommen sollen. Spricht man mit einem Muselmanne, so ist zuletzt sein Schluß; dieser: „Die hohe Pforte wird mit dem Deutschen Kaiser alles vergleichen die Irrungen mit euch werden alle gütlich beygelegt werden.“

#### Kleiner Krieg mit Genua.

Am 9ten November 30g der ehrenfesteste Senator Zambiglio mit 1000 Mann aus Genua einem Trupp Sardiner von 300 Mann entgegen — um sie in den Stau b zu werfen. Allein letztere griffen rasch an, machten 400 Zambiglianer zu Gefangenen, und erbeuteten die Helleparthe, und selbst die Perücke des Senators, die ihm auf der Flucht vom Scheitel entflohen war. Die Sardiner haben sie unter Froh-

locken, wie einst die Meißländer die, Sechia rapita (den geraubten Wasser-eimer) unter Trommelschall zurückgebracht. Nun hofft man auch den Doge von Genua bald in Turin zu sehen, so wie ihn einst die Vorwelt vor Ludwig dem XIV. zu Versailles in der Demuth seines Herzens gesehen hat. In den Kirchen des Genueser Staats wird indessen stark gebethet, um Gott die Fortdauer guter glücklicher Tage zu empfehlen. Daß Rußland den Hafen von Spezia für seine Bequemlichkeit eben jetzt forderte, hat dem Senate Verdruß gemacht. Allein abschlagen — wie kann man das?

#### Deutschland.

Die zehnen Räuber, welche neulich im Speffart den von Nürnberg nach Frankfurt fahrenden Postwagen angriffen und plünderten, sind entdeckt, und liegen zu Aschaffenburg in Fesseln.

---

Wird alle Donnerstags auf dem Platz N. 185. in der von Kiecinmayer-  
schen Buchhandlung ausgegeben.


# H a u p t = T a b e l l e.

Ueber die in denen im J. De. Gouvernement befindlichen 3 Ländern, Steyermark, Kärnten, und Krain, für das Jahr 1786. beschenehen Trauungen, Geburt und Sterblichkeit; Als:

In Steyer- mark.	W e n a n t l i c h	Trau- ungen.	G e b o r e n .		G e s t o r b e n .		
			Männ- lich.	Weib- lich.	Männ- lich.	Weib- lich.	Zusam- men.
	In der Hauptstadt Graz . . . .	259	473	464	396	332	728
	In dem übrigen Lande . . . .	5997	12,859	12,317	10,984	10,425	21,409
	Zusammen in dem ganzen Herzogthum Steyermark .	6,256	13,332	12,781	11,380	10,757	22,137
	In Kärnten.	62	173	129	148	123	271
	Zusammen in dem ganzen Herzogthum Kärnten .	1,508	4,386	4,060	3,873	3,181	6,554
	In Krain.	1,570	4,559	4,189	3,521	3,304	6,825
	Zusammen in dem ganzen Herzogthum Krain .	111	8,748	8,748	6,825	6,825	13,650
	In der Hauptstadt Laibach . . . .	3,330	197	191	203	212	415
	In dem übrigen Lande . . . .	3,411	7,458	7,044	5,941	5,878	11,819
	Zusammen in dem ganzen Herzogthum Krain .	7,741	7,655	7,237	6,144	6,090	12,234

Von der Kaiserl. Königl. J. De. Kammeral-  
und Ständischen Buchhalterei. Graz den 25. April 1787.



  
**Die Zeitung**  
an ihre  
großgünstigen Mezanate  
zum neuen Jahr.

Da bin ich wieder, liebe Sönnner,  
Mit meinem Gruß zum neuen Jahr,  
Und auch mit meinen Danck für Wiedermänner,  
Die, wenn ich gleich nur schwach noch war,  
Dieß meiner Jugend noch zu Gute hielten,  
Und nicht mit Spöttereyn, wie manche Kritterschaar,  
An mir ihr loses Mütchen kühlten.  
Sie gaben mir durch ihre Huld,  
(O daß es noch so Manche kühlten,  
Wie nützlich dieses sey! die Lehre, daß Geduld,  
Allein den Fehlenden auf beßre Wege bringe,  
Da ja kein junger Adler selber sich  
Gleich aus dem Nest empor zur Sonne schwinde.  
Noch einmal großen Danck! denn dies ermuntert mich,  
Daß ich stäts mehr nach Beifall ringe,  
Damit mir, wenn nicht heut, es morgen doch gelinge,  
Mich unter meinen beßren Schwestern stehn,  
Mich auch vielleicht geliebt, vielleicht geschätzt zu sehn!  
Ich bin ein junges Mädchen, ders an Welt,  
Und wirklich auch noch sehr an Sönnern fehlt:  
Es kann für Männer doch nicht gar sehr rühmlich seyn,  
Ein schwaches, unerfahrnes Mädchen zu verschreyen,  
Doch wird die Zukunft meine Klage  
Von Freundemangel auch zerstreun,  
Denn wirklich stellen sie von Tag zu Tage  
Bei mir auch sich in größrer Anzahl ein;  
Und dieses giebt denn nun Gedeihn;  
Denn wo brachts Einer weit mit einer Wage,  
Trug er Gefahr, und Bürde ganz allein?

Ich wünsche keinen Krieg, ein Mädchen muß ihn scheun;  
Doch darf ich, nach so mancher Lage  
Der Sachen, furchtsam prophezeien,  
Daß auch die Waffen manche trüben Tage  
Im nächsten Jahr der armen Menschheit dräun,  
Da wird wohl manche Post voll Angst und Klage  
Sich auch an mich, um Hilfe jammern, reihn;  
Und ich? gutes Kind soll ihr kein Plätzchen weihn?  
Vergebt, ihr Gönner! dann, wir müssen menschlich sein:  
Und sank uns auch auf manches edle Grab  
Manch bitter süße Thrän herab:  
Gern wollen wir sie dem Verdienste weihn,  
Sie soll für unser Herz, und ihn ein Denckmal seyn!

